

Laudatio
für Dechant Pfarrer Martin Rupprecht
anlässlich der Verleihung des Ordens „Kreuz der Hl. Brancoveanu-Märtyrer“
durch die
Rumänisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral und Nordeuropa
Wien, 5. Juli 2015

Pf. Dr. Ioan Moga

Eminenz, hochwürdiger Metropolit Serafim,
ehrwürdige Väter,
liebe Schwester und Brüder,

"Mit meinem Gott überspringe ich Mauern." Psalm 18,30

Mit diesem Psalmwort begann Pfarrer Martin Rupprecht seinen priesterlichen Weg vor 23 Jahren. Dieses Wort spricht für sich. Es gibt viele Mauern, mit denen wir in unserem Leben konfrontiert werden. Es gibt viele Mauern in unserer Gesellschaft, viele Mauern in unserem Denken, und leider nach wie vor viele Mauern zwischen den christlichen Kirchen.

Als vor knapp zwei Jahren Dechant Martin Rupprecht das Projekt in Angriff nahm, die Antoniuskirche auf einer geschwisterlichen Art und Weise als neue Heimat für die rumänisch-orthodoxen Gläubigen in Wien vorzubereiten, waren Mauer zu überspringen. Vor allem **die Mauer des gegenseitigen Fremdseins**. Eine Mauer wie diese kann nicht einfach hinweggedacht werden, durch schöne Worte oder Rhetorik, wie viele auch heutzutage gegenüber der Flüchtlingskatastrophe und der stark diskutierten Asylantenfrage meinen es machen zu können. Nein. Das Überspringen oder Niederreißen einer solchen Mauer fordert Geduld, Kraft und Vision.

Pfarrer Martin hat diese Herausforderung auf sich genommen und gemeinsam mit der katholischen Pfarre St. Anton den Weg der Übergabe der Antoniuskirche an die Rumänisch-Orthodoxe Kirche als **Weg der Begegnung in Gott verstanden**. Denn das Überspringen von Mauern des Fremdseins kann nur mit Gott geschehen. **Wenn man sich nicht darauf einlässt, bleibt das Wesentliche vertan und verkannt**. Wie Pfarrer Martin mir auch immer wieder in dieser Zeit gesagt hat: Er hat erst jetzt die Orthodoxie von ganz nah erfahren, das heißt in der liturgischen Praxis die hier, in dieser Kirche, Gestalt annahm. Das Studium oder das Wissen über die Anderen kann nie die Intensität und die Authentizität erreichen, die durch die direkte Begegnung mit den anderen entstehen.

Die Rumänisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa hat in Pfarrer Martin einen Freund gewonnen, gerade weil er die Zeichen der Zeit erkannt hat, **das gemeinsame christliche Zeugnis auf einer praktischen Ebene der gegenseitigen Unterstützung zu verkörpern**. Lokale, praktische Zusammenarbeit ist das Wesentliche; gerade heutzutage, wo im theologischen interkonfessionellen Dialog die Zeichen auf Stillstand hindeuten. **Ein echter Dialog der Liebe – auf lokaler Ebene – das ist das Gebot der Stunde**, gerade im Kontext der Migration, wo Diaspora-Gemeinden aus der Isoliertheit heraus treten sollen.

Deshalb verleiht heute die Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa das „**Kreuz der Heiligen Brâncoveanu-Märtyrer**“, und

damit den höchsten Orden der Metropole, an Seine Hochwürden, Dechant Pfarrer Martin Rupprecht. Damit ist der Dank und die Anerkennung verbunden für die brüderliche, unermüdliche und tatkräftige Unterstützung von Dechant Martin Rupprecht beim geschwisterlichen Kauf der Antoniuskirche und des dazugehörigen Pfarrhauses durch die Rumänisch-Orthodoxe Kirche. Das bedeutet für die orthodoxen Rumänen nicht einfach nur eine lang ersehnte, zweite Gottesdienststätte für die Sonntagsliturgien, sondern vor allem ein **Ort, wo sie, neben intensivem sakramentalem Leben, auch eine reiche erzieherische, soziale und kulturelle Tätigkeit zu entfalten haben**. Eine solche Kooperation, die auch durch Pfarrer Martin zustande kam, ist die Zusammenarbeit der St. Nikolaus-Stiftung mit der Rumänisch-Orthodoxen Kirche beim Renovieren der Räumlichkeiten für einen vergrößerten Kindergarten, wo auch rumänisch-orthodoxe Kinder willkommen sein werden.

Die Auszeichnung trägt den Namen einer Fürstenfamilie (Vater und vier Söhne), die im Jahre 1714 den Märtyrertod in Istanbul erlitt. Constantin Brancoveanu war von 1688 bis 1714 Fürst der Walachei (Süd-Rumänien), damals unabhängiges Fürstentum unter türkischer Oberhoheit. Er war zu seiner Zeit einer der herausragendsten christlichen Kulturförderer Europas, und zugleich ein Mann des Dialogs zwischen Ost und West. Darüber hinaus schaffte er es in zwei Jahrzehnten eine Erneuerung des kirchlichen und sozial-karitativen Lebens zu fördern. Ebenso unterstützte er die Christen im ganzen Osmanischen Reich.

Das wurde ihm zum Verhängnis, weswegen er, nicht zuletzt aus Neid in den eigenen Reihen, den Märtyrertod erlitt. Da er dem christlichen Glauben vor dem Sultan nicht abschwören wollte, wurde er mit seinen vier Söhnen in aller Öffentlichkeit, vor den Vertretern der westeuropäischen Mächte, enthauptet.

Seine tragische Lebensgeschichte zeigt uns, wie viele Mauern wir seitdem überwunden haben. Wir leben Gott sei Dank in einer Gesellschaft des Dialogs, wo der interreligiöse Friede eine Konstante bleibt. Doch dieser Friede kann auch täuschen, wie wir wissen, er kann auch zerbrechlich sein, wie in vielen Orten dieser Erde, wo Menschen aufgrund ihres Christseins verfolgt werden. **Der religiöse Friede ist gefährdet sowohl durch Extremismus als auch durch Indifferenz, durch eine Kultur des Nebeneinanders.** Diese **Kultur der Gleichgültigkeit** erleben wir jeden Tag. Jede Generation ist gerufen, ihren Dienst für den Frieden und den Dialog zu leisten. **Friede kann geerbt werden, doch erst in Freundschaft und Gemeinschaft bekommt Friede Tiefe und Nachhaltigkeit.**

Pfarrer Martin hat als einen seiner Schwerpunkte diesen Dienst am Dialog, vor allem am christlich-islamischen Dialog. Er hat in Istanbul gelebt und bemüht sich um einen vertieften Dialog zwischen Christen und Muslimen. Das ist alles andere als einfach, doch er lebt es vor und zeigt somit, dass es möglich ist. Man könnte sagen: **damit Märtyrertode wie die vor 300 Jahren von Konstantin Brancoveanu erlitten endgültig zur Vergangenheit gehören.**

Dieser Orden versteht sich deshalb auch als Zeichen der Anerkennung für seinen unermüdlichen Einsatz für den Dialog zwischen Ost und West und dafür, dass die Mauer des gegenseitigen Fremdseins von immer mehr Menschen übersprungen werden. Dafür ist Dechant Martin ein Vorbild.

Nun bitten wir Gott um Seinen Segen und Sein Geleit für Dechant Martin, damit er sich weiter mit aller Kraft für das praktische Miteinander der an Gott Glaubenden

einsetzen kann. Ebenso dafür, dass er als Leiter der benachbarten katholischen Pfarren in Partnerschaft mit unserer orthodoxen Gemeinde Hl. Antonius gemeinsam ein glaubwürdiges Zeugnis von der Frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus geben kann.